



Hitzewellen und Armut

Aufgrund der Klimakrise kommt es auch in Österreich zu immer mehr und stärker ausgeprägten Hitzewellen. Hierzulande spricht man von einer Hitzewelle, wenn es an drei aufeinanderfolgenden Tagen mindestens 30 Grad hat. In rund 25 Jahren soll es bereits 15 solcher Hitzewellen pro Jahr geben, also durchschnittlich mindestens 45 Tage mit über 30 Grad.

Das hat enorme gesundheitliche Folgen. Im Jahr 2018 lag der Wert der frühzeitigen Todesfälle in Folge von Hitze bei über 700 und überstieg damit sogar die Zahl der Verkehrstoten im selben Jahr.

Ist es überall gleich heiß?

Besonders heiß wird es in Städten, da es häufig an kühlenden Grünflächen fehlt und da sich beispielsweise asphaltierte Straßen und Parkplätze besonders stark erhitzen. Aber auch innerhalb einer Stadt ist es nicht überall gleich heiß. Die städtischen Hitzespots (= Orte, an denen es überdurchschnittlich heiß ist) liegen in Österreich überwiegend in jenen Vierteln, in denen Menschen mit geringem Einkommen leben.

Warum ist Hitze für den Menschen problematisch?

Unter starker Hitze leiden vor allem ältere, jüngere und kranke Menschen. Hitze schränkt das Wohlbefinden ein und belastet die Gesundheit. Weniger bekannt sind derzeit die Auswirkungen von Hitze auf unsere Psyche. Tatsächlich nehmen Ängste und Depressionen während Hitzetagen deutlich zu. Außerdem kann anhaltende Hitze sogar tödliche Folgen haben.

Was hat Hitze mit Armut zu tun?

Armutsgefährdete Haushalte sind besonders von hohen Temperaturen betroffen, weil sie vorrangig beispielsweise an viel befahrenen Straßen ohne Begrünung oder in thermisch schlecht sanierten Gebäuden leben. Armutsbetroffene haben weiters häufig keinen Zugang zu kühlen Räumen, sei es in Schulen, an Arbeitsplätzen oder in Wohnungen. Damit verbunden sind sie auch viel häufiger von Übersterblichkeit aufgrund von Hitze bedroht

Zitat einer Betroffenen:

Die Klimakrise bedeutet für mich, dass ich im Winter in der eiskalten Wohnung sitze, dass ich im Sommer eine Hitze habe, dass mir die Luft wegbleibt, und dass ich das Gefühl habe, ich kriege jetzt bald einen Herzinfarkt. Ich kann aber nichts machen dagegen. (...) Ich kann nichts machen, ich bin ohnmächtig, ausgeliefert.

Franziska